

## Medienmitteilung

# SVS gibt Empfehlungen für den Umgang mit E-Scootern ab

**Die elektrischen Tretroller (E-Scooter) verbreiten sich zunehmend auch in der Schweiz. Ihr Nutzen ist umstritten. Sind sie mehr Fluch oder mehr Segen für den Verkehr? Die Schweizerische Verkehrs-Stiftung SVS hat sich dieser Frage gestellt und einen Austausch zwischen Expertinnen und Experten organisiert, auf dessen Basis die SVS nun Lösungsansätze für eine sinnvolle Einbindung der E-Scooter in das Verkehrssystem vorlegt.**

Die zunehmende Digitalisierung im Verkehr führt dazu, dass neue Verkehrsmittel entwickelt werden und Verbreitung finden. Besonders umstritten sind die zunehmend auftauchenden E-Scooter. Die meist auffallend gefärbten Fahrgeräte prägen vor allem das Bild der Stadtzentren, sie führen im ohnehin stark frequentierten und eng begrenzten öffentlichen Raum häufig zu Konflikten. Hinzu kommt, dass die im Umgang mit den Rollern ungeübten Fahrer und Fahrerinnen Verkehrsunfälle verursachen und sich oder andere verletzen. Richtig eingesetzt, bieten E-Scooter aber auch die Chance einer Verlagerung weg vom raum-ineffizienten motorisierten Strassenverkehr und können so einen Beitrag zur Entschärfung der Verkehrsprobleme insbesondere in Städten und Agglomerationen leisten.

Die SVS hat deshalb eine Expertenrunde mit Vertreterinnen und Vertretern aus Behörden, Wissenschaft, Industrie und Verbänden durchgeführt und daraus Lösungsansätze abgeleitet. Die wichtigsten Erkenntnisse:

- Grundsätzlich haben E-Scooter als Bestandteil einer Sharing-Flotte das Potenzial einer sinnvollen Ergänzung für ein nachhaltiges, urbanes Mobilitätssystem. Es ist jedoch offen, in welchem Ausmass sie dieses Potenzial tatsächlich werden entfalten können.
- Die Nutzungsintensität der Geräte ist ausgerechnet dort am ausgeprägtesten, wo auch der Nutzungskonflikt mit dem Fuss- und dem Veloverkehr am grössten und der Verlagerungseffekt am kleinsten ist: in den urbanen Zentren. In der Peripherie, wo die E-Scooter den grössten Nutzen stiften könnten, sind die Geräte noch wenig verbreitet. Damit E-Scooter dort angeboten werden, müssen zusätzliche Anreize geschaffen werden.
- Die gesetzlichen Regelungen für die Nutzung der E-Scooter im Strassenverkehr sind grundsätzlich vorhanden – sie sind jedoch zu wenig bekannt. Dadurch steigt nicht zuletzt auch das Unfallrisiko.
- Die mit der Herstellung der E-Scooter verbundenen ökologischen Auswirkungen können erheblich sein und hängen auch von der Lebensdauer, d. h. Materialien, Service und Unterhalt der Geräte ab.

Es braucht deshalb eine planerische und strategische Gesamtsicht, wie die E-Scooter in das bestehende Verkehrssystem eingebunden werden sollen. Die vorhandenen Regeln für die Nutzung der Geräte müssen besser bekannt gemacht werden und die Geräte in das bestehende Tarifsysteem eingebunden werden. Dabei sind insbesondere Behörden und Anbieter gefordert.

Der gesamte Bericht kann auf der Website der Verkehrsstiftung heruntergeladen werden:

[www.verkehrsstiftung.ch/aktivitaeten](http://www.verkehrsstiftung.ch/aktivitaeten)

Weitere Informationen:

- Peter Vollmer, Stiftungsratspräsident, 079 318 02 35
- Anders Gautschi, Mitglied des Stiftungsrats, 079 960 11 71